

Ritzli – Alp 27./28. September 2008

Kurzfassung:

Es war sehr schön, sehr gemütlich, sehr interessant und sehr abwechslungsreich!

Langfassung:

Am Samstag, 27. September 2008, trafen sich beim Treffpunkt im Hauptbahnhof Bern Klaus und Nelly, Jean-Pierre und Christiane, Role und Paulette sowie Kurt (nachfolgend: ich) zum Altersausflug des TTCO (Christoph stiess erst später zu uns). Mit dem IC ging's - ohne Frühstücksbuffet im Zug - nach Freiburg, wo wir wegen einer leichten Verspätung zügig in den Bus der TPF Richtung Schwarzsee mit Halt u.a. in Plaffeien wechselten. Weil sich der Bus über eine längere Strecke von einem Transporter voller militärisch grün eingeschweisster Gras-/ Heuballen wiederholt ausbremsen lassen musste, kamen wir in Plaffeien gerade rechtzeitig an, um den „Durchmarsch“ der „Truppela“ vom Alpbetrieb Nussbaumerli mit ihren schön geschmückten Kühen und Gusti zu erleben. Welch ein Getrappel und Geglocke! Ganz Plaffeien war auf den Beinen oder sass auf ihren VIP-Logen, sprich Balkonen, und verfolgte zusammen mit viel auswärtigem Volk den Alpabzug der kleineren oder z.T. auch grossen Herden; es war ein rechtes Gedränge von Vier- und Zweibeinern.

Einer Kuh des Alpbetriebes Grundbergera gelang es, mit ihrem „Kuhpflütter“ auf Christianes und meinen Kleidern ihre Spuren zu hinterlassen; selber schuld, da wir unsere Nasen immer zuvorderst haben mussten. Zwischen den verschiedenen Herden gab es viel Folklore zu bestaunen: 3 junge Alphornbläser synchron mit 3 Fahnschwingern (oder umgekehrt?), Volkstänze einer Trachtengruppe, ein Dreigenerationen-Jodeltrio (die Tochter/Enkelin mit einer tollen Sopranstimme) und Geisslechlepfen. Und wiederum traf's Christiane bzw. ihren Oberschenkel bei einem rassigen Geisselschwung; als Foto-Chronistin hatte sie aber auch ein schweres Los.

Da sich der Marktbetrieb in engen Grenzen hielt, - trotzdem konnte ich z.B. die von meiner Gattin heiss geliebten, ungesüssten „Seisler-Brätzele“ und rässen Alpchäs kaufen - verschoben wir die Busfahrt nach Schwarzsee auf rund 13:00 Uhr vor. Vorher gab's selbstverständlich die obligate Grillbratwurst mit Senf und Brot und in einem Einzelfall zusätzlich auch noch ein Raclette mit Brot (nein, es war weder Klaus, noch Jean-Pierre, noch ich und selbstverständlich auch keine der Damen!). Wie es sich gehört, musste ich natürlich auch das „juste Seisler-Bier“, - für Nicht-Sensler: das richtige Sensler-Bier - gebraut in Düdingen, probieren. Es ist sehr empfehlenswert im Vergleich mit dem übrigen Einheitsgebräu.

Im Schwarzsee gab's beim Warten auf den Jüngling der Ausfliegenden, Christoph, bereits die nächste Zwischenverpflegung; für die einen ein bisschen üppiger, für die andern ein bisschen bescheidener. Nach Christophs Ankunft trennten sich dann unsere Wege: Die beiden Damen Nelly und Paulette liessen sich von Role auf die Sesselbahn Gypsera – Riggisalp begleiten, zwecks Überwindung der ersten 400 Höhenmeter, während die „grössere Hälfte“ den Fussmarsch vom Schwarzsee auf die Ritzli-Alp antrat. Trotz grossem Rückstand schaffte es das Wanderquintett das Liftrio noch vor dem Euschelpass einzuholen. Zusammen ging's über die Passhöhe auf 1'510 m, um nach einem kurzen Abstieg zum Tagesziel, dem Bergrestaurant Ritzli-Alp zu gelangen.

Nach einem wohlverdienten Bier und anderweitiger Flüssigkeitsaufnahme, bezogen wir unsere Zimmer bzw. unser Massenlager-Nachtquartier. Danach frönten wir ausgedehnt einer anderen Tischsportart, dem Jassen: Paulette, Klaus und Role in einem „Bieter“ mit Nelly als rätsellösenden, lesenden, nicht interessierten Zaungast einerseits, sowie Christiane und ich gegen Jean-Pierre und Christoph in einem umstrittenen „Obe abe – Unde ufe“. Die beiden

Herren schwangen im „best of five“ knapp mit 3 : 2 obenaus. Nicht zuletzt, weil ich mich ihrer erbarmte und ihnen in der letzten Runde beim Austeilen die Karten für einen narrensicheren Obe abe – Match zuteilte, bei welchem der eine zusätzlich ein Vierblatt von einem As und der andere ein Dreiblatt von einem zweiten As weisen konnte. Mit diesen rund 1'000 „geschenkten“ Punkten gelang es ihnen, Christiane und mich sozusagen auf dem Zielstrich noch abzufangen.

Unterbrochen wurde die Jasserei durch ein gutes, währschaftes, reichliches Nachtessen à la carte, später gefolgt von einem Dessert und einem Abschluss-Kaffee. Gegen 23:30 Uhr - jaja, es war halt schon ein Altersausflug! - schlichen wir müde in den ungeheizten oberen Stock und in unsere Betten, bzw. unser Massenlager. Am Morgen stellten wir unisono fest: Nachts war es „uhuerchaut“ gewesen, sowohl im Massenlager unter dem nicht isolierten Schieferdach wie auch in den ungeheizten Zimmern mit ihren gegen oben offenen Lättldeckeln. Trotz dreier Wolldecken habe ich saumässig gefroren, musste wegen eiskalter Füsse zweimal in völliger Finsternis die Toilette suchen (die Schnatte auf meiner Stirn grüsst einen massiven Holzbalken des Massenlagers!) und als Première zum Schlafen sogar die Socken anziehen. Quintessenz am Morgen: ich bin nicht mehr massenlagertauglich!

Versöhnt und erwärmt hat uns am Morgen um 07:30 Uhr ein gemütliches Frühstück mit viel heissem Kaffee. Eine Stunde später begannen wir den Abstieg auf der Asphaltstrasse bzw. der Betonrillen-Piste hinab nach Jaun. Im Gegensatz zum Samstag, den wir trotz bester Wetterprognose wolken- bzw. nebelverhangen erlebt hatten, gab der Sonntag seinem Namen alle Ehre: Sonne pur und entsprechend warm. Auf einer sonnigen Hotelterrasse im blitzblanken und herausgeputzelten Jaun, wo selbst die Grabkreuze und die Buchstaben auf den uniformen Granitsteinen offensichtlich normiert sind, warteten wir bei einem weiteren Kaffee gemütlich auf unseren Bus Richtung Charmey – Bulle.

Wiederum trennten sich in Charmey der „Spreu vom Weizen“: das Wanderquintett zog die längere Wanderung auf der Westseite des Stausees zur Staumauer des Lac de Montsalvens vor, während die drei „Liftbenützer“ - wegen Schmerzen mehr oder weniger freiwillig - die kürzere Variante von der Ostseite zur Staumauer wählte. Vor der abschliessenden Wanderung durch die wirklich sehens- und erlebenswerte Jaunbachschlucht, die sich aber alle mit einem rüden Abstieg und einem kurzen giftigen Wiederanstieg verdienen mussten, stärkten wir uns in der Sonne bei einem ausgiebigen Picnic. Nach der „Abenteuerwanderung“ durch die Schlucht - z.B. durch unbeleuchtete Tunnels mit Pfützenfallen - besuchten wir in Broc noch die Schokoladenfabrik Cailler.

Nach einem 20-minütigen ca. 50-jährigen Werbefilm gab's dort einen kurzen Rundgang mit Fühlen und Schmecken (Kakaobohnen), Riechen (z.B. „penetrantes“ Aroma der weissen Schokolade), Sehen (diverse Schautafeln und alte Maschinen), Gratiskosten praktisch aller Produkte und Kauf der Markenprodukte von NPCK (für jüngere Semester: Nestlé, Peter, Cailler, Kohler), heute weitestgehend unter dem Markennamen Cailler.

Der intensive Schoggigeruch in der Nase und der eben so intensive Schoggigeschmack auf der Zunge sowie die allgemeine Müdigkeit liessen uns das restliche Programm abkürzen. Mit der Schmalspurbahn von Broc Fabrique nach Bulle, dem Bus mit zahlreichen Zusatzschlaufen durch das wunderschöne Freiburger Hinterland nach Freiburg und dem überfüllten Schnellzug kehrten wir ohne „Muttergottes-Hilfe“ und ohne Fondue direkt nach Bern zurück. In Freiburg stärkten sich vor allem die Wanderer noch mit einem kühlen Bier, während Paulette nur dank des Dopings in Form eines Fruchtsafts die letzte Etappe nach Bern zu bewältigen im Stande war. Um 17:30 Uhr kamen wir acht - alle mehr oder weniger geschafft – in Bern an.

Persönlich habe ich am Sonntagabend den Komfort des eigenen, warmen Bettes überaus genossen und wunderbar geschlafen; ich hoffe und vermute, dass es allen anderen eben so ergangen ist. Für alle, die sich bis hierher durchgelesen haben: In Form dieses ausgedehnten

ten Reiseberichts danke ich unserem Reiseleiter Jean-Pierre ganz herzlich für die perfekte Routenwahl und die ausgezeichnete Organisation.

Ostermundigen, 29.09.08 Kurt